

vielleicht fehlte ihm doch auch für solche kirchliche Acte, die übrigens mit mancherlei Gesängen durchwebt waren, ein harmlos empfängliches Publikum.

Richter hatte ohnehin fortwährend zahlreiche schriftstellerische Nebenarbeiten zu besorgen, und in seinen die herkömmlichen Gedächtnissreden ankündigenden Programmen ist das Verschiedenste mit Sorgfalt und Gelehrsamkeit behandelt. Von jenen Reden aber besitzen wir neben andern handschriftlichen Ueberresten noch eine von ihm selbst veranstaltete Sammlung in zwei starken Quartbänden, die manches auch in pädagogischer Beziehung Bedeutsame enthalten.

Wie er sonst in seiner Schule gewaltet hat, darüber fehlt es uns doch an eingehenden Nachrichten. Aber es mag hier noch hervorgehoben werden, dass gleich in der ersten Zeit seines Directorats der Singechor äusserlich sicherer gestellt wurde. Im J. 1762 wurden für die Hauptsänger, denen bis dahin von der Deputation zu den milden Stiftungen jährlich 100 Thlr. ausbezahlt worden, bessere Salare ausgemittelt, und in demselben Jahre wurden auch die Zinsen der Finkischen Stiftung (eines Capitals von 1000 Thlr.) für die Concertisten und Ripienisten verwendbar. Andere Einkünfte gewann der Chor durch das wöchentlich zweimal (Sonntags und Donnerstags) stattfindende „Gassensingen“ und die Umzüge in der Weihnachtszeit, bei denen es zu mancherlei Unziemlichkeiten kam.

Richter erreichte ein hohes Alter. Am 20. Januar 1782 hatte er noch mit zitternder Hand den Namen eines neuen Schülers eingetragen; am 28. Januar verschied er.

Es war dem Greise wohl nicht möglich gewesen, das Gymnasium in rechter Blüthe zu erhalten, und der Stadtrath fühlte die Verpflichtung nach einem besonders tüchtigen Nachfolger sich umzusehen. Er wählte unter vielen Bewerbern den Rector des Gymnasiums in Torgau M. Karl Heinrich Sintenis. Derselbe war den 12. Juli 1744 in Zerbst geboren, hatte an der Fürstenschule in Grimma zur Universität sich vorbereitet und dann in Wittenberg besonders an den trefflichen Philologen Hiller sich angeschlossen, durch dessen Empfehlung er auch im J. 1765 das Conrectorat in Torgau erhielt. Nachdem er 1771 Rector geworden war, hatte er durch gesegnete Wirksamkeit den ihm zugewandten Kreisen sich nützlich gemacht, aber durch seine Bekämpfung des Philanthropinismus auch weiteren Kreisen Anerkennung abgewonnen.<sup>1)</sup> Seine feierliche Einweisung erfolgte am 18. März 1783; bis dahin hatte der Conrector Müller das Directorat verwaltet.

Sintenis war ein Mann von ungewöhnlicher Begabung und schien das ihm entgegengebrachte Vertrauen vollkommen rechtfertigen zu können. Als ein denkender Pädagog fasste er seine Aufgabe klar und lebendig vor Allem als pädagogische auf, und er trug daher auch kein Bedenken mit dem Alten zu brechen, wo es ihm unhaltbar schien, wie er gegen voreilige Neuerungen mit Entschiedenheit sich erklärte. Er fand in dem neuen Amte vielfach Gelegenheit zu eingreifendem und umgestaltendem Wirken. Die Frequenz des Gymnasiums war wieder sehr gesunken, die Lehrverfassung war dem Zerfallen nahe, die Disciplin unsicher. Wir erkennen nun gleich aus seinen ersten Programmen (*de nova Gymnasii Zitt. constitutione 1783 f.*), wie er die Sache angriff. Als ersten Grundsatz stellte er auf: in den öffentlichen Stunden ist zu lehren, was allen Schülern ohne Rücksicht auf ihren künftigen Beruf nöthig ist, und diese Stunden muss daher

<sup>1)</sup> Seine in Torgau geschriebenen Programme sind durchweg pädagogischen Inhalts und zeigen uns, dass ein Zeitalter pädagogischer Umgestaltungen begonnen hat. Wir erwähnen *Commentationes III de causis et vitiis mechanismi scholastici* (1773—75), *Specimina II de elementis Basedovii, elementis barbariae* (1776), *Mechanismus in humanitate scholasticus in usum veri Philanthropini* (1778 sq.). Vgl. Sauppe Beitrag zur Geschichte des Gymn. zu Torgau 9—11.